

## Woche 24

Der Bericht dieser Woche beginnt am Sonntagabend. Wir haben die Variante Verschwinden gewählt und sind den Kanal latéral à la Marne wieder 9 km durch eine Schleuse hochgefahren, um an einem wunderschönen, ruhigen Rastplatz anzulegen. Wir haben den Abend genossen und grilliert.

Das war der schöne Teil. Beim Abräumen vom Deck stürzt Rosario bei einem Fehltritt die Treppe runter und gleich kopfüber noch weiter bis zum Badezimmer. Da liegt sie nun mit blutenden Kopfverletzungen und sehr benommen. Grosse Verarzterei und schwieriges Bugsieren ins Bett. Da wir oberhalb der Schleuse in der Pampa liegen, kann keine Hilfe gerufen werden.

Nach einer sehr unruhigen Nacht fahre ich um 7 Uhr (Öffnungszeit der Schleuse) wieder nach Chalons en Champagne zurück und lege dort wieder an. Alle Schiffsnachbarn helfen und die Ambulanz ist in 10 Minuten da. Nun sieht man, dass es nicht so einfach ist, eine Person aus einem engen Schiff zu bergen. Wir wenden das Schiff und durch das Heckfenster können die Sanitäter Rosario bergen und ins Krankenhaus bringen. Grosses Kompliment an das Französische Rettungswesen. Der Europäische Krankenversicherungsausweis öffnet Tür und Tor. Rosario wird eingehend im Spital untersucht. Kardio, Blut, Urin, röntgen des Körpers, CT des Kopfes, reinigen der Wunden etc.

Das Resultat ist beruhigend. Keine Blutungen im Kopf und auch keine inneren Verletzungen. Lediglich die kleine Zehe ist gebrochen und zwei Platzwunden am Kopf müssen genäht werden. Natürlich hat Rosario eine Hirnerschütterung und überall grosse Hämatome.

Um 2 Uhr kommt der beruhigende Entscheid, Rosario darf aufs Schiff zurück.

Da die Spitäler keine Medikamente und Verbandstoff abgeben, muss noch eine Apotheke am Pfingstmontag gesucht werden, die offen hat. Aber auch das schaffen wir.

Nun müssen wir einige Tage in Chalons bleiben, bis es Rosario wieder besser geht.

Am Dienstag sieht die Welt schon wieder besser aus. Rosario humpelt schon auf dem Schiff herum und liegt viel. Der Geschwulst an ihrer Kopfwunde wandert nun ins Gesicht und beschert ihr ein blaues Auge, wie nach 12 Runden Boxmatsch. Mit Salbe und Eisbeutel wird die Situation von Stunde zu Stunde besser.

Mittwoch, Rosarios Zustand hat sich stark gebessert. Sie hat wieder Appetit und sie bewegt sich schon sicherer.

Der Tag hat aber auch seine Dramatik. Während dem Mittagessen hören wir komische Laute und denken zuerst an eine Katze oder Hund. Es sind die Hilferufe vom Nachbarschiff. Ueli rennt zum anderen Schiff und findet die Frau allein unten im Motorraum. Auch sie ist runtergestürzt. Zum Glück kommt auch der Ehemann eben vom Einkaufen zurück und zusammen können sie sie in den Salon legen. Schon wieder wird der Rettungsdienst aufgeboden. Das Spektakel ist aber wesentlich grösser.

Am Schluss sind 3 Feuerwehrautos und die Sanität samt Arzt da, gesamthaft ca. 20 Einsatzkräfte. Alles wird gut vorbereitet, sogar ein Schlauchboot der Feuerwehr wird gewässert, aber wie peinlich, der Motor springt nicht an und das Schlauchboot muss über das Hafenbecken gerudert werden.

Die Verletzte kommt aber sicher an Land und ins Spital. Unter den Zuschauern ist auch ein Mann mit Hund, der sich als Feuerwehrmann in der Freizeit entpuppt und wir ihn kennen. Er war am Montag bei der Bergung von Rosario dabei. Sein Kommentar: Wir hatten noch nie eine Bergung von einem Schiff aus, wir haben das noch nie geübt und jetzt innert 3 Tagen 2 solche Bergungen!

Leider ist die Diagnose nicht erfreulich: Schwerer Knöchelbruch, der nach dem Rückgang der Schwellungen operiert werden muss. Dauer der Heilung 3-4 Monate. Somit ist die Reise für unsere Nachbarn aus England zu Ende.

Der Donnerstag, ein richtig ruhiger und erholsamer Tag. Es ist nichts passiert, ausser dass es Rosario immer besser geht und wir recht zuversichtlich sind. Zum Nachtessen hat es einen feinen

Kaninchenrücken vom Markt gegeben.

Verabschiedet haben sich heute Dan und Pat aus den USA mit ihrer Marie, eine wunderschöne, bestens ausgebaute, 24m lange, Péniche mit Jahrgang 1931. Wir werden sie wieder in Paris treffen. Auch hatten wir ein Hotelschiff auf Besuch, dass zukünftig von Paris aus Chalon en Champagen alle 2 Wochen anlaufen wird.

Freitag, wir reisen weiter. Das Etappenziel ist nur 16km und 3 Schleusen weit entfernt in Condé sur Marne. Hier zweigt von Kanal latéral à la Marne der Kanal de l'Aisne à la Marne ab. Die Reise verläuft gut. Rosario hat ein absolutes Arbeitsverbot und hält sich auch meistens daran. Gelegentlich übernimmt sie aber schon für einige Minuten das Steuer. In Condé haben wir Glück. Wir sind um Sekunden früher am Bootssteg als ein Holländer, um den letzten Platz mit Strom und Wasser zu ergattern. Condé ist ein kleines Bauerndorf mit einer Bäckerei und einer Bar. Das Dorf scheint aber wohlhabend zu sein. Alles ist gepflegt und die sehr alten Häuser in einem Topzustand. Nicht verwunderlich, denn hier beginnt das Champagnerland und wir haben zwei Champagnerhersteller im Dorf gesehen. Die zwei Höhepunkte von Condé sind die romanische Dorfkirche aus dem 12 Jh. und die ganz aus Holz konstruierte alte, kleine Markthalle auf dem Dorfplatz. Leider ist die Kirche geschlossen und man kann sie nur von aussen bewundern.

Die Reise geht weiter nun wieder zu Berg aber nur 8 Schleusen bis zum Tunnel Mont-de-Billy mit 2302 m Länge. Bei keiner Schleuse müssen wir warten und auch beim Tunnel wird es gleich grün, als wir dort ankommen. Der Tunnel ist im top Zustand. Kaum fahren wir ein, gehen Hunderte von Neonlampen an, und die etwas laute Lüftung fängt an zu heulen. Nach dem Tunnel geht's nun definitiv zu Tal bis Paris. Auf dieser Strecke haben wir endlich die vielen Weinberge der Champagne gesehen. Sie liegen aber relativ weit weg vom Kanal. Zuerst kommt nach 3 weiteren Schleusen bis Sillery, ein kleiner Vorort von Reims. Gute Einkaufsmöglichkeiten und eine Steganlage für 20 Schiffe mit überdimensionierten Stegen, da hätten fast 2 Schiffe unserer Grösse Platz. Gerade neben dem Anlegeplatz liegt die nationale Nekropole von Bellevue, einer der 19 Friedhöfe für Kriegsgefallenen des Ersten Weltkrieges in der Umgebung. Der Platz ist sehr beeindruckend mit seinen 11'000 Gräbern, jedes säuberlich angeschrieben und bestens gepflegt. Überraschend viele Gräber haben anstelle des Kreuzes einen runden Grabstein mit arabischen Inschriften für die Muslime. Der Name Bellevue ist gut gewählt, hat man doch einen wunderbaren Ausblick auf die Weinberge der Champagne. Ein sehr kleiner Trost für die Gefallenen!

Leider ist morgen Sonntag und es fahren keine Busse nach Reims. So werden wir halt mit dem Schiff hinfahren.

Rosario erholt sich gut, darf aber noch nicht beim Schleusen oder Anlegen mithelfen, das ist noch zu früh. Gemäss ärztlichen Anweisungen und mit den mitgegebenen Operationsutensilien haben wir an den Kopfwunden die Fäden entfernt. Die Wunden sehen schon viel besser aus und verheilen gut. Auch die Blutergüsse im Gesicht werden immer kleiner.

Um 9 Uhr starten wir in Sillery und nach 3 Schleusen und 11 km erreichen wir um 11 Uhr schon Reims. Zu unserer Überraschung ist der Hafen fast leer und wir können aussuchen, wo wir festmachen.

Rosario fühlt sich so gut, dass wir einen Spaziergang zur Kathedrale machen und sie von innen bewundern. Sie ist ein Meisterwerk der Gotik und überwältigend. Wir werden sie bestimmt nochmals besuchen. Da Rosario noch nicht so gut zu Fuss ist, fahren wir mit dem Citytrain für eine Stunde im Zentrum der Stadt herum. Morgen bleiben wir noch einen Tag in Reims, um die Stadt besser kennen zu lernen.

Das war unsere fünfte Woche und sehr aufregend. Wir sind froh, dass die ganze Sache glimpflich abgelaufen ist.

Noch einige Bemerkungen zu den Kanälen. Der Verkehr ist sehr bescheiden. Die Nationalitäten der Schiffe sind mit den Holländern am besten vertreten. Auch treffen wir viele Engländer und Australier. Überraschenderweise gibt es sehr wenig Deutsche und noch weniger Schweizer. Dafür haben wir schon einen Irländer, Schwede, Amerikaner und gestern sogar einen Japaner gesehen. Der Rhein-Marne-Kanal ist in einem schlechten Zustand und die Schleusen sind oft defekt. Die anderen beiden Kanäle sind aber gut gepflegt und vielerorts sind die Ufer neu befestigt. Was die Schleusen betrifft, sind viele modern umgebaut und funktionieren schnell und gut. Da wird vom VNF erstaunlicherweise sehr viel Geld investiert.

